

Frau
Präsidentin des Nationalrates
Mag.^a Barbara Prammer
Parlament
1017 Wien

GZ: BMG-11001/0082-I/A/15/2014

Wien, am 4. Juni 2014

Sehr geehrte Frau Präsidentin!

Ich beantworte die an mich gerichtete schriftliche parlamentarische **Anfrage Nr. 1297/J der Abgeordneten Weigerstorfer, Kolleginnen und Kollegen** nach den mir vorliegenden Informationen wie folgt:

Frage 1:

Wegen der radioaktiven Kontamination des Pazifiks durch den Reaktorunfall von Fukushima habe ich bereits im März 2011 veranlasst, dass in Österreich alle amtlichen Fischproben aus dem Pazifik auch auf Radioaktivität untersucht werden. Solange die Gefahr einer radioaktiven Belastung von Pazifikfischen bestehen bleibt, werde ich diese Untersuchungen auch weiterhin anordnen. Da Meldungen zufolge noch immer radioaktiv kontaminiertes Wasser aus Fukushima in den Pazifik gelangt, hat mein Ressort vor einiger Zeit zusätzlich veranlasst, verstärkt Fische aus dem Fanggebiet FAO 61, das Japan und somit auch die Region Fukushima umfasst, zu untersuchen.

Die Untersuchung der Fischproben auf Radioaktivität erfolgt an der AGES. Bislang wurde dabei keine Radioaktivität aus Fukushima nachgewiesen. Näheres zu den Pazifikfisch-Kontrollen und alle Untersuchungsergebnisse sind auf der Homepage des Bundesministeriums für Gesundheit zu finden.

Fragen 2 und 3:

Aus Japan importierte Spielzeuge und Hygieneprodukte werden derzeit nicht gezielt auf Radioaktivität untersucht, da jegliche Hinweise auf eine nennenswerte Kontamination solcher Produkte fehlen.

Für die Kontrolle aller anderen genannten Produkte und von Pflanzen verweise ich auf die Zuständigkeit des Herrn Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft.

Fragen 4, 5 und 6:

Aktuell sind in Österreich vier Millionen Packungen zu je zehn Kaliumiodid-Tabletten vorrätig. Das Haltbarkeitsdatum dieser Tabletten ist August 2021. Sofern das jetzige Bevorratungskonzept auch künftig beibehalten wird, werden im Jahr 2021 die vier Millionen Packungen gegen neue ersetzt. Davor sind bei dem jetzigen Konzept keine Anschaffungen erforderlich.

Zusätzlich sind noch etwa drei Millionen Packungen aus dem alten Kontingent vorhanden, die dezentral als Notfallversorgung gelagert werden. Die alten Tablettenbestände haben 2010 ihr Ablaufdatum erreicht. Gemäß § 94e Abs. 3 des Arzneimittelgesetzes ist jedoch eine Vorratshaltung und Abgabe von Arzneispezialitäten für Krisensituationen – und um solche handelt es sich bei den Kaliumiodid-Tabletten – auch nach Überschreiten des Verfalldatums durch eine Gebietskörperschaft oder im Auftrag einer Gebietskörperschaft bei entsprechender Qualitäts- und Wirkungskontrolle durch das Bundesamt für Sicherheit im Gesundheitswesen (BASG) erlaubt. Die jährlichen Kontrollen des BASG haben bisher die weitere Verwendbarkeit dieser Tabletten bestätigt.

Frage 7:

Die Tabletten werden vorwiegend in Apotheken, Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen und privaten Haushalten gelagert. Die Tabletten der dezentralen Notfallversorgung (alte Kontingente) werden vor allem auf Gemeindeämtern, bei Feuerwehren, auf Dienststellen des Roten Kreuzes und in Apotheken gelagert.

Frage 8:

Die Anschaffungskosten für die vier Millionen Packungen betragen € 1,540.000,--. Die österreichweite Grundverteilung dieser Tabletten auf alle Apotheken kostete etwa € 90.000,--. Diese beiden Kosten fallen bei dem jetzigen Bevorratungskonzept alle zehn Jahre an. Die Kosten für die laufende logistische Betreuung (Nachlieferung an Apotheken, Grundversorgung neu eröffneter Apotheken, Lagerung der Bundesreserve etc.) betragen € 5.850,-- pro Jahr.

Frage 9:

Das Bundesministerium für Gesundheit beschafft seit über 20 Jahren Kaliumiodid-Tabletten für die Bevölkerung. Diese Tabletten schützen bei rechtzeitiger Einnahme die Schilddrüse sehr effektiv vor radioaktivem Iod und damit vor dem Entstehen von Schilddrüsenkrebs. Die Wirksamkeit der Iod-Tabletten ist am größten, wenn die Einnahme kurz vor Eintreffen der radioaktiven Wolke erfolgt. Vor allem eine verspätete Einnahme senkt die Wirksamkeit der Tabletten stark ab. Schon wenige

Stunden nach Durchzug einer radioaktiven Wolke ist eine Einnahme praktisch wirkungslos.

Um im Fall eines schweren Reaktorunfalls eine rechtzeitige Einnahme der Tabletten zu ermöglichen, wurde ein Bevorratungskonzept erstellt, das im Wesentlichen aus zwei Schienen besteht:

1. Bevorratung in Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen, damit bei Durchzug einer radioaktiven Wolke während der Schulzeit die Tabletten rechtzeitig eingenommen werden können.
2. Persönliche Bevorratung zuhause für Personen unter 40 Jahren, damit die Tabletten jederzeit zur Verfügung stehen. Die wichtigsten Zielgruppen (unter 18-Jährige, Schwangere und Stillende) können die Tabletten dafür kostenlos in Apotheken beziehen.

Personen von 18 bis 40 Jahren können Kaliumiodid-Tabletten zu einem geringen Preis in Apotheken erwerben. Personen über 40 Jahre sollten Kaliumiodid-Tabletten nicht mehr einnehmen, da ihr Risiko an strahlenbedingtem Schilddrüsenkrebs zu erkranken sehr gering, das Risiko von schweren Nebenwirkungen durch die Iod-Zufuhr aber vergleichsweise hoch ist.

Im Anlassfall können sich Personen, die die Bevorratungsmöglichkeit nicht genutzt haben, kurzfristig Iod-Tabletten in Apotheken oder aus den Kontingenten der dezentralen Notfallversorgung besorgen.

Frage 10:

Österreichische Lebensmittel werden regelmäßig auf Radioaktivität kontrolliert. Die routinemäßige Überwachung von Lebensmitteln aus Österreich besteht im Wesentlichen aus folgenden Elementen:

- Regelmäßige Kontrolle der Rohmilch von etwa 40 auf Österreich verteilten Milchsammeltouren
- Regelmäßige Kontrolle von Menüs (Gesamtnahrung)
- Regelmäßige Kontrolle von Trinkwasser
- Stichprobenartige Kontrolle von sonstigen Lebensmitteln (insbes. Rind- und Wildfleisch)
- Untersuchung von speziellen Lebensmitteln im Rahmen von Projekten (z.B. Wildpilze, Wildfleisch, Süßwasserfische)

Die Ergebnisse dieser Kontrollen zeigen, dass die meisten österreichischen Lebensmittel seit langer Zeit praktisch nicht mehr mit Radioaktivität aus dem Tschernobylunfall oder dem Kernwaffen-Fallout kontaminiert sind. Nur vereinzelt können mit sehr empfindlichen Messverfahren geringe Mengen an Cäsium-137, Strontium-90 und Tritium nachgewiesen werden.

Anders sieht die Situation aber bei bestimmten Waldprodukten wie Pilzen und Wild aus, da in Waldböden Radiocäsium für Pilze und Pflanzen deutlich besser verfügbar ist als in anderen Bodenarten. Daher werden in Pilzen und Wild, das sich von Waldprodukten ernährt, im Allgemeinen deutlich höhere Cäsium-137-Werte gefunden als in anderen Lebensmitteln. Gelegentlich kommt es bei Wildpilzen und Wildfleisch auch noch zu Grenzwertüberschreitungen. Wegen der im Allgemeinen geringen Konsumraten sind dadurch aber praktisch keine gesundheitlichen Auswirkungen zu erwarten.

Mein Ressort veröffentlicht – gemeinsam mit der AGES und dem Umweltressort – regelmäßig Berichte über „Radioaktivität und Strahlung in Österreich“, die auf der Homepage des Gesundheitsministeriums zu finden sind und unter anderem nähere Informationen zur Lebensmittelkontrolle sowie alle Ergebnisse dieser Kontrollen enthalten.

ALOIS STÖGER

Signaturwert	EwkbBj/Ceyj2YI8XcETyldBbdZHO7RORV+tAQ4+YWAhQDHdUSECNdmrYN8Om8GM4w OEIKS69vgYFajGk7rtXzTf4mdtjNPLcaVUOFrxtc/7PKO1zpDwnlQZHYRRUbKzSw 24IX1jTBN0uzTzJ5Cw4zeXVHbHd1qsoQrf+e6vRT4=	
	Unterszeichner	serialNumber=756257306404,CN=Bundesministerium f. Gesundheit,O=Bundesministerium f. Gesundheit,C=AT
	Datum/Zeit-UTC	2014-06-04T14:07:28+02:00
	Aussteller-Zertifikat	CN=a-sign-corporate-light-02,OU=a-sign-corporate-light-02,O=A-Trust Ges. f. Sicherheitssysteme im elektr. Datenverkehr GmbH,C=AT
	Serien-Nr.	540369
	Methode	urn:pdfsigfilter:bka.gv.at:binaer:v1.1.0
	Parameter	etsi-bka-moa-1.0
	Hinweis	Dieses Dokument wurde amtssigniert.
Prüfinformation	Informationen zur Prüfung der elektronischen Signatur finden Sie unter: http://www.signaturpruefung.gv.at	